

Deutsch-Ostafrika-Schauzeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publicationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Tanga.

Morogoro

10. Dez. 1915

Ergebnis
Jahres
wöchentlich.

Bezugspreis:

Mr. Daresalam vierjährlich 4,50 R., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierjährlich einfache 6 R., einfache Posto 5,50 R., für Deutschland und sämtliche deutschen Kolonien vierjährlich 8,87 R., für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12.— Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 R., über 12 R. Bestellungen auf die D.-O.-S. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Daresalam (D.-O.-S.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dorotheenstraße 28–29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Mr. die gehaltenen Beiträge 85 Heller oder 50 Pf. mindestens für eine einmalige Anzeige 8 R., oder 4 M., falls Sammleranzeigen, sowie gebühren Anzeigen mit einer entsprechenden Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Daresalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dorotheenstraße 28–29 sowie sämtliche größeren und kleinen Redaktionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam.

Jahr-
gang XVII.

Mr. 100

Amtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz: An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-Minen- und Handgranaten-Kämpfe statt. In der Gegend von Vapaume wurden zwei englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen...

Ostlicher Kriegsschauplatz: In der Morgendämmerung brach ein russischer Angriff südlich des Babit-See (westlich von Riga) vor unseren Linien zusammen.

Großes Hauptquartier, 7. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Berryau-Bac glückte eine größere Sprengung. Der französische Graben ist mit seiner Besatzung verschüttet. Eine fast vollendete feindliche Minenunterlage ist gestört. Ostlich von Aubervive (Champagne) wurden etwa 450 m des vorderen französischen Graben gerammt, über 60 Männer fielen gefangen in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz: Spiel in Neumontenegro ist erstritten, etwa 1250 Gefangene, 6 Geschütze wurden eingebracht.

Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellung am Erna-Wardarbogen aufgeben müssen.

Oberste Heeresleitung.

Aus weiteren teilweise aufgefangenen Nachrichten hervorgeht, daß Engländer im Mittelmeer fortgesetzt mit dem Schuhzeichen des Roten Kreuzes versehene Hospitalschiffe zu Transportern missbrauchen. Auf englischer Seite tritt der Wunsch hervor, daß ein englischer General Oberbefehl aller übernehmen müsse (!!!), nachdem Joffre Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte geworden ist. Nach Mitteilungen englisch-französischer Presse hat ein großer Kriegsrat stattgefunden, in dem über ernst gewordene Lage englisch-französischer Truppen verhandelt wird. Französische Stellungen in Wardarbogen müssen vor drohender Umfassung geräumt werden. Hierdurch ist griechische Frage besonders wichtig, speciell Griechenlands Haltung gegenüber den dauernden Bedrohungen seitens England und Frankreich.

In Aeußerungen des Papstes ist von einem im neuen Jahre von der öffentlichen Meinung erwarteten Waffenstillstand die Rede.

Mehrere Spanier in Deutschland wurden von französischen Behörden verhindert, durch Frankreich nach Hause zu reisen, ein Spanier, der in Deutschland spanischen Wein verkaufte, ist an französischer Grenze zurückgehalten.

Italiener unternahmen an westungarischer Grenze keine großen Kämpfe. Österreich-ungarische Truppen

erstürmten gestern Verschanzungen bei Suhendi südlich von ... und nahmen wieder... gefangen.

Ostlich Spiel ist der Feind in erneuten Kämpfen überall von österreichisch-ungarischen Truppen geworfen, er verlor 6 Geschütze.

Balkanprobleme.

Durch die überraschenden Erfolge der deutschen, österreichischen und bulgarischen Truppen auf dem Balkan innerhalb der beiden letzten Monate ist die Balkanfrage, die, wie ja Kenner der Verhältnisse vorausgesagt hatten, durch die Londoner Friedensverhandlungen nur zu einem vorläufigen Abschluß gekommen war, wieder aufgerollt worden, und es ist zu hoffen, daß diese Frage, die Europa Jahrzehntlang in Atem gehalten hat, bei dem jetzigen allgemeinen Neinmachen ebenfalls zu einer endgültigen Lösung gebracht wird. In welcher Weise sich die politischen Grenzen auf der Halbinsel verschieben werden, läßt sich natürlich heute noch nicht sagen, zu hoffen ist, daß Serbien, dem ewig unruhigen Nachbar Österreichs, ein für alle Mal das Handwerk gelegt wird.

Sehr interessant ist es, zu beobachten, wie Italien, das doch bisher den Serben nie sonderlich grün gewesen, jetzt, nachdem ihm das Wasser bis zum Halse steht, sein serbisches Herz entdeckt. Reuter berichtet darüber:

Rom. In der Kammer gab Sonnino bekannt, daß Italien dem Abkommen der anderen Alliierten beigetreten sei, keinen Sonderfrieden zu schließen. Es liege aller Grund vor, anzunehmen, daß ein beständigendes Einverständnis mit Griechenland erzielt werde. Er betonte die Bedeutung der serbischen Unabhängigkeit für Italien, da seine Annexion durch Österreich eine große Gefahr für Italien bedeute. Die Italiener würden auf der völligen Wiederherstellung von Serbiens Unabhängigkeit als unerlässliche Friedensbedingung bestehen. Italien werde schleunigst alles tun, um die serbische Armee, die trotz der tapferen Bemühungen der englisch-französischen Truppen am Adriatischen Meer Sicherheit suchte, wieder mit Nahrung und Munition zu versehen, während sie den Augenblick der Rache erwarte. Das Erscheinen der italienischen Flagge auf dem anderen Ufer des Adriatischen Meeres werde die traditionelle Politik Italiens in Albanien bestätigen, das von ausschlaggebender Bedeutung für Italien bleibe. Er schloß damit, daß Italien mit Stück auf seine Interessen im Mittelmeer fest entschlossen sei, den Krieg mit aller Kraft und jedem Opfer fortzuführen.

Für Griechenland spitzt sich die Verhältnisse immer mehr zu. Die Reste der englischen und französischen Truppen haben sich nach den letzten Meldungen aus dem durch die Flüsse Erna und Wardar gebildeten Dreieck in Südserbien vor der drohenden Umfassung von Monastir oder Südbulgarien herzurückziehen müssen und stehen offenbar an der serbisch-griechischen Grenze beiderseits der Bahn Saloniki-Nisch. Ob und wieweit es den Verbündeten gelingt, über das in Händen Griechenlands befindliche Saloniki Erfaß und Kriegsmaterial heranzuschaffen, läßt sich aus den Meldungen der feindlichen Quellen nicht genau erschließen, offensichtlich aber werden in dieser Hinsicht von Griechenland Schwerpunkte gemacht, wenn dieser Staat auch bisher wohl nicht in der Lage gewesen sein mag, diese seine Neutralität schwierig verletzenden Transporte ganz zu unterbinden. Nach den letzten amtlichen Meldungen scheinen sich über die Verhältnisse mittlerweile so zugespielt zu haben,

dab Griechenland nicht umhin können wird, sich offen für eine von beiden Parteien zu entscheiden. Nachdem Monastir gefallen ist, sind nun noch die an der Bahnlinie von Saloniki stehenden Alttürken zu besiegen. Die bulgarischen Truppen scheinen jetzt mit aller Macht eine Umgehung dieser Armeen vorzubereiten, die sie leicht auch über griechisches Gebiet führen kann. Was aber Griechenland dem einen Kriegführenden unter dem Zwange der Not zugeschenkt müsste, wird es nicht gut dem anderen verweigern können. Es wird deinnach leicht dazu kommen, daß die letzte Entscheidung auf griechischem Boden ausgesucht werden muß, und Griechenland wird sich umgehend zur entschließen haben, wie es sich dazu stellen will.

Nach den letzten feindlichen Meldungen scheinen seitens der griechischen Regierung alle Forderungen der Alliierten mit erfreulicher Deutlichkeit abgelehnt worden zu sein, wohl in der richtigen Erwägung, daß ein Eingreifen zu Gunsten der Serben an dem Schicksal der serbisch-französisch-englischen Truppen doch nicht viel ändern. Griechenland andererseits aber sehr leicht das ganze griechische Mazedonien einschließlich Saloniki kosten könnte. Auch wird Griechenland der Besetzung Walona, das es als sein absolut schwarz markiert, nur mit recht gemischten Gefühlen zusehen, und sich sagen, daß es gut tut, für eine eventuelle kriegerische Auseinandersetzung nach dieser Seite hin sein Pulver trocken und sich die Freunde warm zu halten, die allein in der Lage sind, ihm Walona zu verschaffen.

Die Entscheidung in dem Wetterwinkel Europas kann kaum mehr lange auf sich warten lassen, und man darf gespannt sein, wie sich die Verhältnisse in den nächsten Tagen gestalten werden. Soweit sich jetzt schon übersehen läßt, werden sie für uns kaum ungünstig sein. Die recht beträchtlichen und sieggewohnten Truppen der verbündeten Zentralmächte werden in ihrem Siegeslauf kaum aufzuhalten sein.

Und dann? — Verschiedene Andeutungen in den Meldungen der letzten Zeit lassen darauf schließen, daß England sehr für Ägypten fürchtet, und wohl nicht ganz mit Unrecht. Dort liegt einer der Grundpfeiler seiner Weltherrschaft. Gelingt es, diesen zu stürzen, so wären wir damit unserem Ziele wiederum ein beträchtliches näher gerückt.

G. Sch.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

Presse 27. Der Gründung der rumänischen Kammer nächsten Sonntag wird große Bedeutung beigemessen, da sie wahrscheinlich großen Einfluß auf die gesamte Haltung des Balkan und Griechenlands haben wird.

Ganz Frankreich freut sich des außerordentlichen Erfolges der neuen Anleihe, bei der 20 Milliarden Pres. gezeichnet sind. (2)

Presse 28. Die Ankunft bedeutender englischer Verstärkungen in Saloniki wird als sehr beruhigend für die Lage in Serbien betrachtet. Aus Deutschland werden große Truppenbewegungen von der Westfront nach Serbien gemeldet. Die Begeisterung des griechischen Volkes für Frankreich zeigt sich deutlich in den Strafkundgebungen für Denys Cochu.

Presse 29. Eine zweite Note der Alliierten hält es für sicher, daß Griechenland sich der Herstellung eines Einvernehmen nicht widersetzen wird, namentlich angesichts der glänzenden Maßnahmen der Alliierten hinsichtlich des griechischen Handels. Wohlunterrichtete Reisende aus Konstantinopel berichten, daß die Regierung jetzt den Deutschen in der Türkei feindlich gegenüberstehe und beschlossen habe, neue Ankünfte nicht mehr zu gestatten. (Kommentar überflüssig. D. Schrft.)

Presse 30. Kitchener berichtet, er habe in Athen bemerkt, daß der deutsche Feldzug auf dem Balkan keine militärische Operation ist, sondern ein politisches Manöver darstellt.

Presse 3. Die Sozialdemokraten werden im Reichstag den Reichskanzler interpellieren ob er bereit ist, die Bedingungen mitzutunen, unter denen Deutschland bereit sei, in Friedensverhandlung einzutreten. — Die Namen der neuen österreichischen Minister lassen erkennen, daß die deutsche Kontrolle über österreichische Militärangelegenheiten auf die innere Verwaltung ausgedehnt ist.